

Mit Europa im Rucksack nach Südamerika

Anfang November 2025 begann ich meine Reise in die Mitte Südamerikas nach Peru. Die Kulturen der Inkas und ihrer Vorgänger interessierten mich. Dazu wollte ich in Cusco Spanisch lernen und von dort aus die historischen Städte und Stätten der Inkas besuchen. Ein Impuls trieb mich an, einen Holzschnitt von ‚Europa im Schatten des Stieres‘ mitzunehmen. Eine schlanke Rolle für den großen Druck in der Seitentasche des Rucksacks schien mir machbar; wo und wie eine Brücke zwischen unserem Kontinent und dem auf der anderen Seite des großen Wassers entstehen könnte - mit Hilfe des Kunstwerkes - war die Herausforderung, der ich mich stellen wollte.

Zunächst erlebte ich eine Art Kulturschock in Cusco auf vielen Ebenen, der mir einiges abverlangte. Ich hätte diesen eher in Indien erwartet als in Südamerika. Aber Geografie, Geräusche, Gerüche, Gepflogenheiten blieben nicht auf Beobachtungsdistanz, sondern drangen weit in alle Bereiche der Wahrnehmung ein. Der Körper reagierte darauf mit Krankheit, ein Ausdruck von Überforderung. Spanisch zu lernen bildete eine Stütze - die Sprachschule Acupari gab Struktur und der gewachsene deutsch-spanische kulturelle Hintergrund wirkte sehr wohltuend.

Ich begann vorsichtig über diese Kontakte mein Projekt vorzustellen und auszuloten, ob es einen Ort gäbe, an dem mein Holzschnitt an der Wand Sinn machen könnte. Es gab Bemühungen, aber ich spürte nach mehreren Versuchen der Kontaktaufnahme keine Resonanz. Zwar brachte man Deutschland und der deutschen Kultur Achtung entgegen, aber Autos waren mindestens so interessant wie ein Holschnitt.

Forcieren macht keinen Sinn. Die Idee ruhte und ich tauchte in die Welt der Inkas ein, soweit ich Zugang fand. Mein Staunen und die Freude über die Kunst, Natur und zivilisatorische Errungenschaften wunderbar und in großer Schönheit dauerhaft zu verschränken halten weiterhin an.

Lima schließlich – eine andere Welt. Ich dachte an Alexander v. Humboldt und die deutsche Schule, die seinem Namen trägt. Aus Tradition könnte hier ein Ort sein, der offen für die Thematik von Prinzessin Europa und ihrem Entführer Zeus ist; für die künstlerische Umsetzung einerseits und für die traditionsreiche Technik des Holzschnittes andererseits - in Europa angewandt von vielen bekannten Künstlern durch Jahrhunderte. Eine interessante, manuelle Technik, die ich vielleicht in einem Workshop mit den Schülern vermittelt könnte.

Ich lieh mir ein Fahrrad einschließlich vieler Warnungen vor dem Verkehr und fuhr zu dem Colegio Humboldt, das großräumig eingezäunt ist wie ein Hochsicherheitstrakt. Schließlich fand ich einen der Pförtner, dem ich das Anliegen durch die Glasscheibe nahebringen konnte und der mich und das Rad einließ. Ich bekam Adressen, an die ich mich schriftlich wenden sollte, um nach einem Vorstellungstermin zu fragen. Eine Woche später, wieder per Fahrrad, traf ich die sehr freundliche Schulsekretärin. Es sind Ferien, verantwortliche Lehrer im Urlaub. Sie wolle das Anliegen gerne ausrichten und dann sehen wir weiter. Ich warte noch auf eine Rückmeldung.

Abflug in Lima, Ankunft in Bogota, Kolumbien. Vier Tage für diese große Stadt vor dem endgültigen Rückflug nach Europa. Es regnet stark und oft. Ich entscheide mich am letzten Tag für die Besteigung von Monserrate, um einen Blick von oben auf diese Stadt zu bekommen. Circa 1 1/2 h für den Aufstieg, größtenteils Stufen, etwas mehr als 500 Höhenmeter auf 3152m. Dabei kommt mir die Idee: das Bild könnte in die große Altbauwohnung meiner Vermieterin passen. Ein halböffentlicher Ort mit kulturellen Veranstaltungen, Treffen von Künstlern und Gästen aus aller Welt, mit einem Wohn-Atelier der Schmuckkünstlerin Paola Perez. Als ich dorthin zurückkomme, teile ich Paola die Idee mit. Drei Stunden später freuen wir uns zusammen an dem Bild an der Wand, mitten in der dafür gerade umgeräumten Wohnung. Der Funke ist übergesprungen: Europa in Bogotá – der Kreis ist geschlossen, einen Tag vor dem Rückflug nach Europa.

Susanne Isabella Bockelmann, Februar 2026